

kämpfungsmaßregeln vorgelesen, die die Veterinärpolizei anordnet und überwacht. So dürfen milzbrandkranke Tiere nicht geschlachtet werden, ihre Kadaver sind ungehäutet zu beseitigen. Die von Rogz befallenen Pferde werden sofort getötet. Bei Maul- und Klauenseuche wird das Gehöft für den Verkehr gesperrt; die Milch darf nur nach Erhitzung abgegeben werden. Bei Rotlauf kann Impfung aller Schweine des Hofes, ja auch der weiteren Umgebung angeordnet werden.

4. Manche Maßregeln mögen dem einzelnen Landwirt hart und überflüssig erscheinen, aber er muß sich doch vergegenwärtigen, daß er auch auf die Allgemeinheit Rücksicht nehmen muß. Greift die Behörde so weit ein, daß die Tiere getötet werden, so versteht es sich von selbst, daß aus öffentlichen Mitteln Schadenersatz geleistet wird. Ferner sind in den einzelnen Provinzen sog. Seuchenfonds gegründet, in die die Viehbesitzer jährlich je nach Größe ihres Viehstandes einzahlen müssen, und aus denen dann die Verluste, die durch Viehsterben bei Rogz, Lungenseuche, Milzbrand und anderen Seuchen, entstehen, gedeckt werden. Allerdings erhält der Viehbesitzer in diesen Fällen nicht Ersatz des vollen Schadens, sondern nur zu  $\frac{3}{4}$  bis  $\frac{4}{5}$ , und zwar deshalb, damit er selbst nicht lässig wird, auch seinerseits alles zu tun, was zur Gesunderhaltung seines Viehstandes dienen kann.

Dr. Adolf Helmstampf.

#### 45. Von den Futtermitteln.

1. Das Vieh ist der Hauptsache nach auf die Futtermittel der Wirtschaft angewiesen; denn es soll ja aus ihnen wertvolle tierische Ware bilden. Handelsfuttermittel sind daher nur insoweit mit heranzuziehen, als sie besonders wohlfeil erhältlich oder aber zur Ergänzung unbedingt nötig sind.

2. Die Zahl der Wirtschaftsfuttermittel ist recht groß. Ein Futter, das in keiner Wirtschaft zu fehlen pflegt und besonders im Winter geradezu unentbehrlich ist, ist das Wiesenheu; es bietet neben Eiweiß besonders Kohlehydrate in Form von Stärkestoffen, zeichnet sich durch hohe Bekömmlichkeit aus und dient als Grundfutter für Wiederkäuer und Pferde. Es sättigt nicht nur, sondern kann bei nicht zu hohen Ansprüchen an die Leistung als einzige Futtergabe dienen. Gutes, schmackhaftes Heu wird aber nur erzielt, wenn sich der Landwirt seiner Wiese sorgsam annimmt, das Futter rechtzeitig erntet und die Ernte unbeschädigt heimzubringen versteht. Neben Wiesenheu wird gewöhnlich Kleeheu bereitet von Rotklee, auch von Luzerne; es ist zwar eiweißreicher, nährt daher recht gut, besonders, wenn es nicht zu alt geworden ist, steht aber in der Bekömmlichkeit zurück; man reicht es daher mehr dem weniger empfindlichen Vieh.

Nächst dem Heu spielt das Grünfutter eine große Rolle. Das beste Grünfutter erzielt man auf Weiden, wo die Tiere die Pflänzchen im jugendlichen Zustand, reich an leichtverdaulichen Nährstoffen, aufnehmen können. Wer irgend kann, wird vom Weidebetrieb in aus-